

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 31 (1958)

Heft: 2

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER KLEINE

Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur
Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt von der Offizin der humo-
ristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter»
Verlag E. Löpfe-Benz AG Rorschach

46

Unter Seebutzen

Zwei Seebutzen lagen im Streit miteinander und brachten ihre Sache vor den Richter des Amtsbezirks im Aenerland (auf der gegenüberliegenden Seeseite). Der Ausgang des schwierigen Handels war für beide Parteien ungewiß.

«Soll ich dem Gerichtspräsidenten eine Kiste Wein schicken?» fragte der Kläger seinen Anwalt. «Um Gotteswillen nur das nicht! Das wäre Beamtenbestechung, und Sie würden den Prozeß glatt verlieren.»

In der Hauptverhandlung entschied das Gericht zugunsten des Klägers. «Das hätte ich, offen gestanden, nicht erwartet», flüsterte der Anwalt seinem glücklichen Klienten beim Verlassen des Gerichtsgebäudes ins Ohr. «Ich schon!» triumphtierte der schlaue Seebutz. «Ich habe eben ein bißchen nachgeholfen.»

Der Advokat sperrte den Mund auf. «Nachgeholfen? Aber wie?» brachte er endlich hervor.

«Mit einer Kiste Wein, als deren Absender ich meinen Prozeßgegner angab», antwortete der Seebutz.

Sie gingen und genehmigten einen Halben.

Zeitgemäße Frage

Es treffen sich zwei alte Schulkameraden. A erzählt unter anderem, er stehe vor der Pensionierung. Fragt B teilnahmsvoll: «Häscho scho e Schtell?»

Die präparierte Rede

Wir feiern den 60. Geburtstag unseres verdienten Dorfpfarrers. Der Sekundarlehrer hat für den Pfarrgemeindepäsidenten eine feine, stilreine Rede aufgesetzt. Dieser – ein einfacher, braver und kluger Bauersmann – verliest die Rede ganz ordentlich. Dann faltet er das Manuskript fein säuberlich zusammen und sagt: «So, jetzt wott *ich* au no öppis säge!» Dann folgen im Dialekt einige herzliche und aufrichtige Worte der Dankbarkeit und des Glückwunsches.

Kinder und Narren ...

Daß Kinder und Narren die Wahrheit zu sagen pflegen, durfte sogar der Sankt Nikolaus erfahren.

Von einer Mutter war er beauftragt worden, ein Mädchen zu rügen, weil es sich ziemlich lange auf der Straße herumtrieb.

Ernst und würdig frug der Sankt Nikolaus die Kleine also, warum sie beim Posten immer so lange nicht nach Hause komme. Weiterlich gab ihm diese zur Antwort, daß sie im Laden immer am längsten warten müsse. Auf die Frage nach dem «Warum» stotterte sie zur großen Verlegenheit der Mutter folgende Entschuldigung hervor:

«Zersch chömed halt immer die Lüt dra, wo d Sache grad zaled!»

Wenn sonst nichts mehr nützt ...

An den Konferenzen der kantonalen Baudirektoren soll in Zukunft zur Eröffnung der Männerchor des Tagungsortes antreten und das schöne Lied «Die alten Straßen noch» vortragen ...

Einkommen

Ein bekannter Schriftsteller bekam eine Vorladung vor das in seiner Nähe amende tessinische Steuerbüro. Wenn er auch im allgemeinen nicht mit dem Staat durch dick und dünn zufrieden war, so trabte er immerhin vor. Der Beamte am Schalter murmelte etwas, denn offenbar war man mit der schriftstellerischen Einkommensangabe auf dem Formular nicht zufrieden.

«Die paar tausend Franken, das genügt doch nicht, Signor!»

«Für mich schon!»

«Aber für *uns* nicht!» murrte der hinter dem Schalter.

Am Schalter

«... und Ire Bruef: Fischverchäuer?»

«Ja, hänzis verrate?»

«Nei, gschmöckt!»

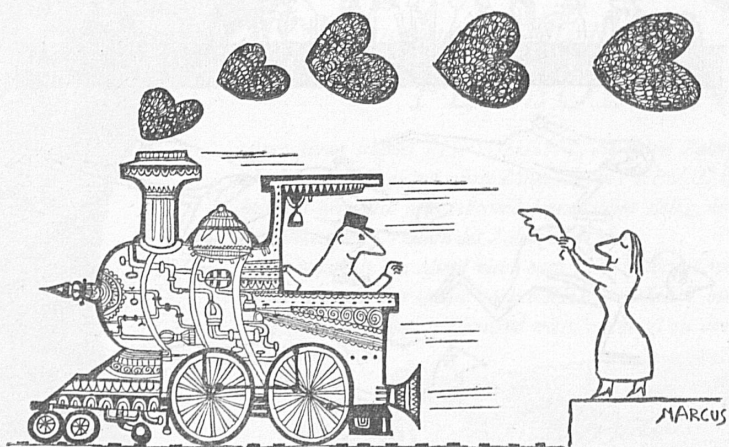
Karrieren

Montgomery war einmal in Basel zu Gast und saß bei einem Bankett zwischen zwei Regierungsräten. Natürlich erkundigte er sich auch nach ihrer militärischen Karriere.

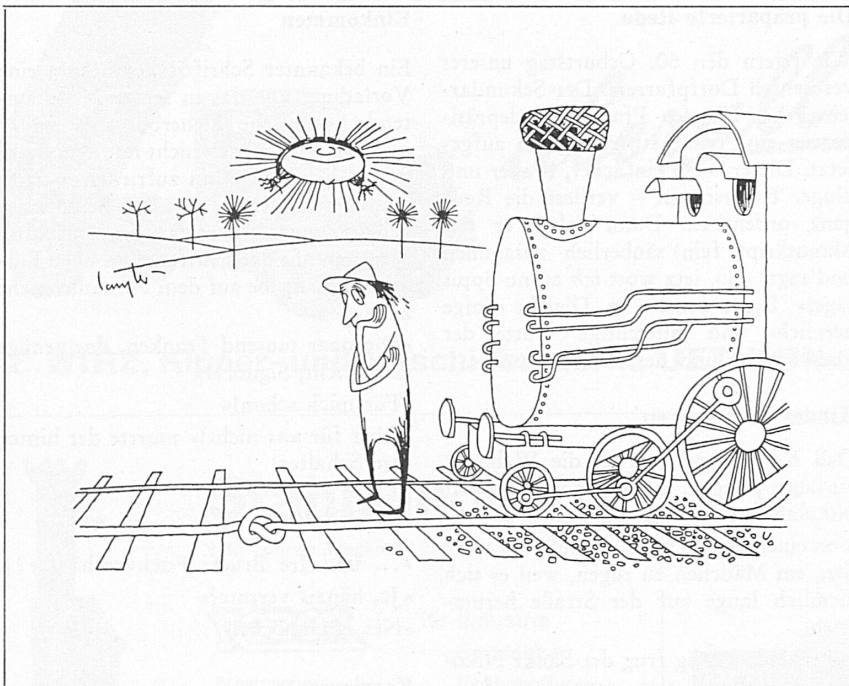
«Was sind Sie im Dienst?» fragte er den ersten. «Soldat!» antwortete der wahrheitsgetreu. «Und Sie?» wandte sich Monty an den andern. «Soldat!» sagte der ebenfalls und ohne sich zu schämen.

«Oh!» meinte da der Sieger von El Alamein. «Wenigstens Gefreiter hätte einer schon werden dürfen!»

«Warum, Sir? Es gibt überhaupt nur zwei gute Grade: Soldat und Feldmarschall!»



Aus der lieben alten Zeit



Ist Ihre Frau geschäftstüchtig?

Auf der Flasche einer amerikanischen Whisky-marke findet sich eine lange, detaillierte und sehr nützliche «Gebrauchsanweisung».

«Wenn Sie trinken wollen, eröffnen Sie doch eine Bar bei sich zuhause! Sie brauchen dazu nicht einmal ein Wirtschaftspatent. Seien Sie ihr eigener und einziger Gast. Geben Sie Ihrer Frau 55 Dollars, damit kann sie eine unserer Kisten kaufen, in der sich 240 Whiskyportionen befinden. Diese lassen Sie sich von ihrer Frau einschenken und zahlen ihr dafür je 60 cents. Wenn Sie dieses System zehn Jahre durchführen, wird Ihre Frau 27 085 Dollars und 47 Cents verdient haben. Sollte Ihnen in diesem Zeitpunkt etwas zustoßen,

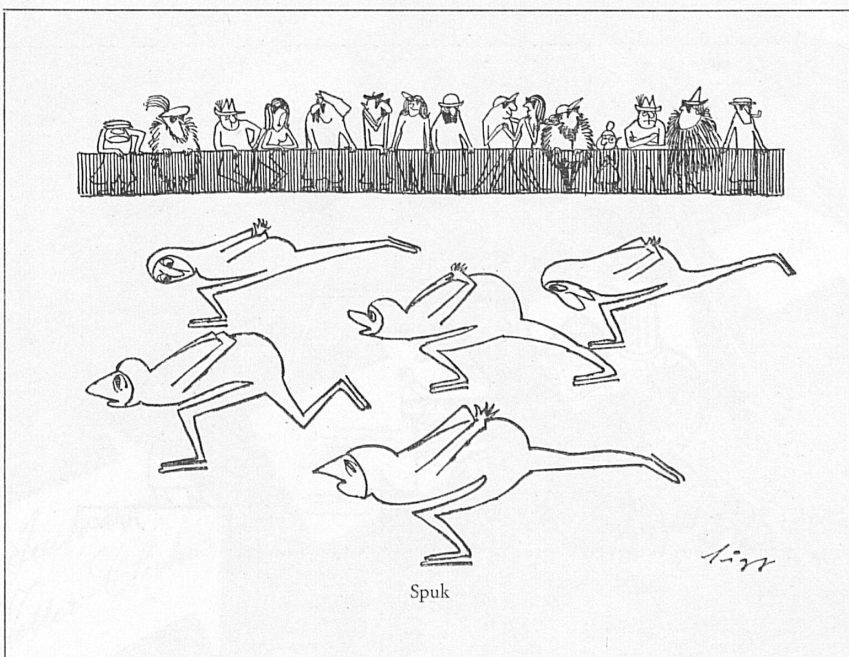
so hat Ihre Witwe genügend Mittel um Ihre Schulden zu zahlen, für Ihre Beerdigung aufzukommen und die Ausbildung Ihrer Kinder zu finanzieren.»

Wenn das keine gute Idee ist! Statt des ewigen: «Du hast genug getrunken, Papi», hat die Mami dann alles Interesse, mit ermunterndem Lächeln zu sagen: «Nimmst du nicht noch einen?»

Der Unterschied

Herr A: «Hören Sie, warum erzählen Sie eigentlich überall, daß ich reich sei?»

Herr B: «Das habe ich nicht gesagt. Ich habe lediglich erzählt, daß Sie mehr Geld als Verstand haben!»



In den Verkehr gebrummelt ...

An einer besonders lebhaften Ecke mitten in der Stadt steht ein betagtes Paar und schaut sich, da an ein Ueberschreiten der Straße nicht zu denken ist, den mörderischen Stoßverkehr an.

Sie schüttelt den Kopf und meint: «s isch e Wunder, daß nit mee passiert!»

Worauf er brummelt: «Bisch au nie z fride ...»

Konsequenztraining

Es gibt einen Baselbieter Ratsherrn, der ist schon um die halbe Welt gereist und hat überall für die Völkerverständigung gesprochen.

Hört er aber etwas von den Wiedervereinigungsbestrebungen zwischen den beiden Halbkantonen Baselstadt und Baselland, dann gerät er sofort aus dem Häuschen!



Das kleine Erlebnis der Woche

Mitten im rassigsten Fußballspiel flog das Leder in hohem Bogen über die den Platz umsäumende Betonmauer. Männlich schrie sofort nach dem Ball in der Hoffnung, ein zufällig auf der Straße Vorbeigehender werde das unentbehrliche Objekt zurückschleppen. Und wirklich kam prompt etwas über die Mauer zu fliegen – und zwar ein Halbschuh, allerdings gefolgt vom vermißten Ball!

Unter allgemeinem Gelächter kommentierte ein in der Satellitengeschichte versierter Kantonschüler den Vorfall mit den Worten:

«Jetzt hat die Trägerrakete den Sputnik überholt!»

Der Dienstweg

In Bukarest erscheint in einem Ministerium ein Herr, um bei der zuständigen Amtsstelle ein Gesuch einzureichen. Als er nach vielen Stationen des Dienstweges vor dem Abteilungsdirektor steht, beginnt sich dieser über seine Schuhe zu unterhalten und der Kabinettschef knüpft ein Gespräch über das Selbstrasieren an, während der Minister selbst die Kleidung des Gesuchstellers eingehend würdigt. Schließlich wird der Enttäuschte an den Portier verwiesen und siehe da, der prüft das Gesuch und innerhalb weniger Minuten ist es genehmigt.

Und des Rätsels Lösung: Der Abteilungsleiter war früher Schuhmacher, der Kabinettschef Coiffeur und der Minister Schneider. Der Portier aber war Rechtsanwalt und kannte deshalb die bürokratischen Spielregeln.